

Deutsche Begleittexte zu George Dreyfus' Zyklus "Open House" (ohne Ned Kelly Ballads)

[DAS KONZERT BEGINNT ZUNÄCHST MIT DER MUSIK ZU RUSH.]

I. Rush:

Sie hörten als erstes die Titelmusik, die George Dreyfus 1974 für die ABC-Fernsehserie "Rush" komponierte. "Rush bedeutet "Goldrausch".

Obwohl Dreyfus vorher schon zwei Opern, eine Sinfonie, Kammermusikwerke und etliche Filmmusiken komponiert hatte, machte ihn dieses Stück mit einem Schlage landesweit berühmt; denn plötzlich stand er auf der Schlager-Hitliste, eine erstaunliche Leistung für einen E-Musik-Komponisten! Seitdem braucht sich Dreyfus keine Sorgen mehr um seine Zukunft in Australien zu machen. "Rush" hat in den vergangenen 25 Jahren in verschiedenen Arrangements mehr als zwanzig Platteneinspielungen erschienen. "Rush" ist als australischer klassischer Evergreen sogar wie eine alternative Nationalhymne anerkannt worden.

Das "Siegfried"-Hornmotiv als Hauptthema basiert auf dem australischen Volkslied aus der Goldrauschzeit "The Old Palmer Song". Die Verschnörkellung durch die Schoenbergsche entwickelnde Variationsform konnte natürlich nur einem aus Deutschland emigrierten jüdischen Komponisten handwerklich so gelingen wie es Dreyfus gelang.

Aber wie oft bleibt Volkskunst außerhalb des Landes unbekannt. So hoffen wir, dass wir Sie zu Anfang unseres Konzertes mit dem Dreyfus-Stück "Rush" überraschen und Ihnen wie vielen Australiern damit Freude bereiten konnten.

[JETZT FOLGT SOFORT DER TEXT ZU LAWSON'S MATES.]

II. Lawson's Mates:

1979 schrieb George Dreyfus die Musik für die Fernsehserie "Lawson's Mates". In dieser Serie wurden 3 oder 4 Kurzgeschichten des großen australischen Volksschriftstellers und Dichters Henry Lawson, der um die Jahrhundertwende höchst aktiv war, in einer Folge von mehreren einstündigen Teilen kombiniert. Um die verschiedenen Stimmungen zu erfassen, schrieb Dreyfus ein Thema voller Wärme und Mitgefühl im Stile einer australischen Volksmelodie. Es ist eine Musik, die der israelische Komponist Alexander Boscovich als "erfundene Folklore" passend beschrieb.

[JETZT FOLGT DIE MUSIK ZU LAWSON'S MATES.]

III. Die Abenteuer von “Sebastian dem Fuchs”:

“Sebastian der Fuchs” ist eine Kinderfernsehserie. Sie wurde 1963 für den ABC-Fernsehsender gedreht. Sebastian ist darin eine Marionette, die ihre Abenteuer gemeinsam mit Menschen erlebt. Sie wurde vom australischen Regisseur Tim Burstall erfunden und realisiert. Bis heute sieht Burstall eine psychologische Bedeutung in den Charakteren. Die Episoden wurden im Stummfilmgenre gedreht. Gelegentlich gab es Toneffekte, jedoch keine Dialoge. Die Musik begleitete die Handlung, wie im Stummfilm üblich, ununterbrochen.

George Dreyfus schrieb für die 12 Episoden fast zwei Stunden Musik, mehr als Puccini für seine Oper “La Boheme”! Er instrumentierte sie für Flöte, Klarinette, Fagott und Klavier. Manchmal fügte er noch Spezialinstrumente hinzu, um verschiedenen Episoden eine besondere Farbe zu verleihen.

Die Musik ist im Stil des Frühwerkes von George Dreyfus aus den 50-iger Jahren komponiert, verwandt also mit seinem Trio für Holzbläser und mit seiner Vertonung von 7 Gedichten aus Christian Morgensterns Zyklus “Galgenlieder”. Die Musik von “Sebastian der Fuchs” – heiter, frivol und manchmal bizarr – fand große Bewunderung bei dem Melbournen Komponisten und Musikkritiker Dorian Le Gallienne, der deshalb George Dreyfus dem Filmemacher Tim Burstall vorschlug.

Von dem Soundtrack hat Dreyfus acht kurze musikalische Sätze herausgezogen. Jeder Satz wird mit einem witzigen Text eingeleitet.

In den Jahren nach 1963 hat Dreyfus seine Suite “Die Abenteuer von Sebastian dem Fuchs” für zahlreiche Besetzungen instrumentiert: für Fagott und Klavier, für Holzbläser-Quartett, für Blechbläser-Quartett, für Blockflöten-Quartett, für Flöte, Gitarre und Fagott, für Violine und Klavier, für Solo-Gitarre und für Solo-Klavier.

Einige Versionen gibt es schon auf CD. Einzelne Sätze sind als Pflichtstücke für jugendliche Musiksüher vorgeschlagen worden. Die Partituren gibt es bei Allans-Musikverlag.

[GLEICH WEITERLESEN]

George Dreyfus: “Die Abenteuer von Sebastian dem Fuchs”

1. Sebastians Lied

In dem Busch, da wohnt ein Tier,
Es hat 'nen langen Schwanz,
Es macht uns Kindern viel Plaisier,
Ist weder Schneck' noch Gans,
Es hat die gelbe Weste an,
Trägt schicke Strümpf' und Schuhe,
Macht viele dumme Streiche dann,
Bringt manchen aus der Ruhe!
Sebastian der Fuchs!

Du wirst ihm schwerlich finden
Unsern kleinen, schlaun Fuchs,
Versteckt sich hinter Baum und Winden,
Ist pffiffig wie ein Luchs.
Er ist so klug wie Aladin,
Noch süßer als Dornröschen,
Bringt den Tag mit Streichen hin
Und putzt sich Hemd und Höschen.
Sebastian der Fuchs!

Tim Burstall

[JETZT FOLGT DIE MUSIK.]

2. Das Puppenhaus

Sebastian hat kein eignes Haus,
sucht sich immer andre aus.
Das Puppenhaus, das macht Spaß,
die Puppen wirft er auf die Straß'.
Da liegen sie in nasser Pfütze,
nass, die Kleider und die Mütze.
Wann kommen denn die Kinder bloß?
Die Überraschung, die wird groß!

[JETZT FOLGT DIE MUSIK ZUM PUPPENHAUS.]

3. Beim Spiel!

Die Kinder spielen draußen im Garten,
sind hungrig, müssen auf das Essen warten.
Doch - seltsame Gerüche
kommen da aus Haus und Küche.
Sebastian wirft mit sehr viel Mühe
viel Würze in die heiße Brühe,
dazu noch Zucker, Marmelade,
ein'n Schuss Zitronenlimonade,
ein Bein, ein Arm, ein Haar der Puppe
die wirft er in die Rindersuppe.
Verschwinde schnell Sebastian,
sonst geht es dir noch übel ran!

[JETZT FOLGT DIE MUSIK.]

4. Die Töpferscheibe

Die Töpferscheibe dreht sich rum
um die Achse schnell herum,
doch der Töpfer will mal naschen,
muss sich zuerst die Hände waschen.
Sebastian auf leisen Sohlen,
ganz sachte wie auf heißen Kohlen
zur Scheibe hin und wirft die Vase
zu Boden. Sie bricht sich die Nase!

[JETZT FOLGT DIE MUSIK ZUR TÖPFERSCHEIBE.]

5. Der Bäcker

Schon wartet der Töpfer auf den Bäcker,
denn Kuchen schmeckt ihm gar zu lecker.
Endlich kommt zum Töpfer dann
der Bäcker mit viel Kuchen an.
Beim Kaffeetrinken, Kuchen essen
ist aller Ärger schnell vergessen.

[JETZT FOLGT DIE MUSIK ZUM BÄCKER.]

6. Die Wagenfahrt

Sebastian sucht nach Gold, er wär' gern reich.
Er hat auch Glück und findet's gleich.
Das Gold in die Tasche, in den Sack bunte Steine,
so will er nach Haus' und macht sich auch Beine,
sitzt auf im Wagen, will zurück,
doch dabei hat er kein Glück.
Es kommen Diebe, die bedrohen ihn,
er gibt schnell den Sack mit den Steinen hin.
Bevor die Diebe den Streich entdecken,
konnt' sich der Fuchs im Wald verstecken.

[JETZT FOLGT DIE MUSIK ZUR WAGENFAHRT.]

7. Wiegenlied

Sebastian fänd' es gar zu nett
zu schlafen im großen Himmelbett.
Er sucht und sucht und findet schließlich
ein solches bei Familie Friedrich.
Die Friedrichs, die sind sehr erschrocken:
Ein Fuchs im Bett, ein harter Brocken.
Sie eilen schnell zum Nachbarn hin
und trösten sich bei Bier und Gin.
Jetzt hat der Fuchs das Bett allein —
in aller Ruhe schläft er ein.

[JETZT FOLGT DAS WIEGENLIED.]

8. Die Jagd

Am Hauseck dort, da steht ein Mann,
isst seine Wurst und freut sich dran.
Sebastian heut' wieder keck
hüpft hoch und schnappt die Wurst ihm weg.
Der Fuchs rennt weg, schnell über'n Bach,
der Mann verfolgt ihn, aber ach —
er stolpert, stürzt hinein kopfüber.
Sebastian lacht und freut sich drüber!

[JETZT FOLGT DIE MUSIK.]

IV. “Larino”, Safe Haven (sicherer Hafen):

Im Juli 1939 kamen George Dreyfus, sein Bruder Richard, und eine Gruppe von 15 anderen deutsch-jüdischen Kindern in Melbourne an. Es waren Kinder, deren Eltern vermutlich wenig Chancen gehabt hätten, den immer schlimmer werdenden, sogar lebensgefährlichen Verfolgungen in Deutschland zu entkommen.

Die Kinder wurden mit Hilfe der australisch-jüdischen Wohlfahrtsgesellschaft nach Australien gebracht und in einem großen Haus “Larino” in einem Vorort von Melbourne untergebracht. Nach dem Krieg wurden die Kinder sich selbst überlassen. Die meisten blieben in Australien, aber einige gingen in ferne Länder.

Anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der Ankunft in Melbourne fand am 22. Juli 1989 ein großes Festessen statt, und auf Bitten des Gastgebers produzierte Dreyfus eine Begleitmusik für das Ereignis. Die Melodie hatte er schon 1983 für die sogenannte “Unschuldigkeitsszene” der Fernsehserie “Descant for Gossips” geschrieben, in der die kleine Vinny von ihrem Freund Tommy Peters auf dessen Fahrrad mitgenommen wird.

Als dann später im Jahre 1989 der Oboist Jeffrey Crellin Dreyfus den Auftrag gab, ein Trio für 2 Oboen und Englisch Horn zu komponieren, nahm er dieselbe Melodie als Thema für einen Variationssatz und nannte das gesamte Werk “Larino Safe Haven”. Beethoven schrieb 2 Werke für diese Besetzung, das Trio op. 87 und – genau wie Dreyfus – einen Variationssatz über die bekannte Arie aus Mozarts Oper “Don Giovanni”.

[JETZT FOLGT DIE MUSIK ZU LARINO ...]

V. Tender Mercies (zärtlicher Segen, zärtliches Erbarmen):

Eines Tages, es war 1982, klingelte bei ihm das Telefon. Es war der australische Filmregisseur Bruce Beresford aus New York. Drei Tage später war Dreyfus wieder in der Stadt, die er durch die Aufführung seiner Oper “Garni Sands” 1975 in so freudiger Erinnerung behalten hatte.

Durch die damaligen Langspielplatten mit seiner Filmmusik war Dreyfus dem Filmregisseur Beresford bekannt geworden. Beresford glaubte, in Dreyfus den richtigen Mann zum Komponieren der Musik für die Großaufnahmen der weiten Landschaften von Texas gefunden zu haben. Diese “Longshots” waren eine besondere Eigenschaft des Spielfilms “Tender Mercies”, den Beresford gerade beendete. Der Film selbst – es geht um einen down-and-out Sänger, dargestellt von dem Weltstar Robert Duval, der für seine Leistung den Oscar erhielt – war überfüllt mit amerikanischen country-and-western-songs. Beresford beauftragte Dreyfus, Themen und Begleitmusik für Orchester zu komponieren, lyrisch im Charakter, aber nicht verwandt mit den Songs im Film!

Dreyfus verlebte fünf herrliche Wochen in New York im Lebensstil eines Filmemachers, komponierte die Musik und nahm sie mit schwarz-arbeitenden Musikern der New Yorker Philharmoniker und des Metropolitan Opera Orchesters auf. “Come back soon, Mr. Dreyfus!”, riefen sie alle nach der Arbeit, “Sie schreiben so schöne Musik!”.

Er flog zurück nach Melbourne, und aus der Gage erwarb er sich einen 100-jährigen gusseisernen Brunnen aus England, etwa so einen, wie er vor dem Wiesbadener Opernhaus steht, und der jetzt seinen großen Garten ziert und vor dem Dreyfus für zahllose PR-Fotos und Fernsehstreifen posierte!

Leider lief es mit der “Tender Mercies”-Musik nicht so gut: bei der letzten Schnittfassung wurde sie wieder hinausgeworfen! Und in der Rezension des Films in der Wochenzeitschrift “The New Yorker” wurde dann Beresford für die “ruhige Stille” hinter den Texas-Long-Shots gelobt!

Nicht entmutigt hat Dreyfus seine Einfälle und Themen, wie auch seine Melodien noch oft arrangiert, für englische Blechbläserbands, amerikanische Concertbands, für Waldhorn und Klavier und für die Besetzung, die Sie gleich hören werden.

[JETZT FOLGT DIE MUSIK ZU TENDER MERCIES.]

VI. An Dich erinnern wir uns gut, Clive Douglas!

Das Folgende ist eine Art von Mozart-und-Salieri-Angelegenheit:

Die möglicherweise einzige Leistung im Leben des heutzutage auch in Australien ganz vergessenen Dirigenten und Gelegenheitskomponisten Dr. Clive Douglas (1908 - 1976) war, am Ende des Jahres 1964 George Dreyfus von seiner Stelle als zweiter Fagottist des ABC-Melbourne-Symphony-Orchestra's rausgeworfen zu haben – warum?, wahrscheinlich aus Neid auf den blutjungen, talentierten Musiker. Auf alle Fälle, es wurde einfach so verfahren wie am Hofe Kaiser Josephs des II.!

Natürlich hat sich der kleine George damals auch nicht so gut bei den Orchesterproben benommen, er hasste einfach zu sehr die peinlich unbegabten Musiker, die sich im Staatsdienst und in öffentlichen Sendern eingenistet hatten.

Die Rache für den Rausschmiss kam Jahre später: das Festival der Kleinstadt Rushworth im Nordosten des Bundesstaates Victoria erteilte 1997 Dreyfus einen Auftrag, eine kleine Festouvertüre zu komponieren, die von den Musikern des Städtchens gespielt werden sollte. Nun muss man wissen, dass der gewisse Dr. Clive Douglas ein geborener Rushworther war. Und das nutzte Dreyfus für seine Komposition der Festouvertüre aus. Er entnahm aus Douglas' Mammut-Tondichtung "Sturt 1829" einen lyrischen Takt, die wahrscheinlich einzige interessante Stelle in der ganzen Komposition, und unterzog es einer frechen, spritzig sarkastischen Bearbeitung, ähnlich wie Peter Shäffer es uns in seinem Theaterstück "Amadeus" vorführte, wie Mozart aus einer Passage Salieris sein "Figaro"-Hauptthema entwickelte.

Wie heißt es doch?: "Geschichte wiederholt sich nicht??"

[JETZT FOLGT DIE MUSIK ZU CLIVE DOUGLAS.]

VII. Marion

Die Schauspielerin Helen Morse spielte die Lehrerin in einer kleinen Ein-Lehrer-Schule in Gippsland, einem landschaftlich wunderschönen Gebiet von Victoria. Ihre Geschichte während des Zweiten Weltkrieges bildet die Grundlage einer kurzen Fernsehserie, “Marion” genannt, die erste erfolgreiche Zusammenarbeit von Dreyfus mit dem ABC-Produzenten Oscar Whitbread.

Der Gesichtsausdruck der Helen Morse hatte eine etwas süß-saure Qualität, man war sich nie sicher, ob sie gleich heulen oder lachen würde. Und diese widersprüchlich-zwiespältige Atmosphäre hat Dreyfus sehr schön mit einem englischen Old-time-Walzer zum Ausdruck gebracht.

[JETZT FOLGT DIE MUSIK ZU MARON.]

VIII. I'm still loyal to my friends

“Lieber George, heute haben wir den Abend des 23. Juni, also noch den selben Tag nach unserem Telefongespräch! Und wie immer brav schicke ich Dir das Verlangte ‘gestern’, nämlich einige Wörter über die Freundschaft.

Herzliche Grüße von Deinem Volker”.

George Dreyfus hat ein kleines Stück über die Freundschaft geschrieben. Die Freundschaft ist das Schattengefühl der Liebe. Der Liebe werden Gedichte, Romane, Theaterstücke und erst recht Opern gewidmet. Die ganze Kultur eines Landes steht in ihrem Bann. Klar, die Liebe heizt an, treibt an, produziert, zeugt und verändert. Die Freundschaft ist normalerweise für die Kunst offenbar zu langweilig. Dreyfus setzt sie im Titel seines Stückes mit “loyal” (englisch auszusprechen), mit der Treue in Verbindung. Das Wesen der Freundschaft zeigt sich in der Treue. Liebe ist meist mit Untreue legiert. Sie ist heiß und kalt, kann also nicht selten auch tödlich sein, hat immer etwas Auszehrendes an sich. Die Freundschaft ist warm und spendabel. Sie erhält am Leben. Ohne sie wären die höheren Lebewesen längst ausgestorben. Sie ist der Mörtel alles Sozialen, und sie bleibt. Liebe stirbt in der Regel ab, Freundschaft hält seltsam lang. Wenn alte Freunde sich wiedersehen, ist ihre Freundschaft nach Jahren und Jahrzehnten der Trennung sofort aktuell.

Aus der Liebe schlägt die Flamme der Selbstsucht. Sie hat die eigenen Interessen im Sinn, so sehr sie sich als Aufopferung maskieren kann. Freundschaft hat den anderen, den Freund im Sinn. Und das dankt er dem Freunde mit “ewiger” Verbundenheit.

[JETZT FOLGT DIE MUSIK.]

[GLEICH DANACH FOLGT DIE MUSIK ZU IX. “DAS KNIE”.
SIE HAT KEINEN BEGLEITTEXT.]

X. Nullabor Hideout:

Erstens: Die große Wüste zwischen Adelaide im Osten und Perth im Westen heißt “Nullabor Ebene” (lat. “null abor = ohne Baum”).

Zweitens: “Hideout” heißt “Kinderversteck”.

Drittens: Jetzt fängt es erst richtig an: 1965 wurde der australische Filmregisseur Tim Burstal von dem Kinderabenteuerfilm “Nullabor Hideout”, den er für die damalige staatliche Filmgesellschaft Commonwealth Film Unit – die damalige Regierungsfilmgesellschaft – drehte, abgesetzt. Er hatte die Schnittvorlage der Gesellschaft nicht akzeptieren wollen. “Zensur!” rief er laut, als ein engagierter Freiheitskämpfer, der er war. Er erwartete von Dreyfus, dass er in Solidarität zu ihm ebenfalls von diesem Film zurücktreten sollte. Aber George Dreyfus war gerade vom Posten des 2. Fagottisten des Melbourner Sinfonieorchesters rausgeworfen worden und brauchte das Geld. Und er war zu entzückt davon, einen Fuß in der Sydneyer Filmszene zu haben! Außerdem erwies es sich bei der Bandaufnahme im Tonstudio, dass die Produzenten von seinem Upfront-Thema genauso begeistert waren, wie es 9 Jahre später die Produzenten, Mitarbeiter und Mitspieler der “Rush”-Serie waren, als sie 1974 dieses Thema zum ersten Mal hörten. Wie damals überhaupt fast jeder von ihm als Komponisten begeistert war, weil er in jenen entfernten Tagen so “unheimlich modern” war!

[JETZT FOLGT DIE MUSIK ZU NULLABOR HIDEOUT.

AM SCHLUSS KANN NOCH EINMAL “RUSH” GESPIELT WERDEN.]